

Zur Perspektive von DaF in Zentralasien – die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) Almaty als Modellbeispiel

Olga Moskowtschenko und Maria Steinmetz

Zusammenfassung

In Zentralasien wird die Verbreitung von DaF quantitativ weniger, aber qualitativ besser. Am Beispiel der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU) in Almaty kann modellhaft gezeigt werden, welche Nischen Zukunft haben: Integriert in ein Konzept von Mehrsprachigkeit, wird Deutsch intensiv und in enger Verknüpfung mit den Fachinhalten innovativer Studiengänge gelehrt und gelernt und von Anfang an gezielt als Schlüsselqualifikation zur internationalen Kooperation entwickelt.

1. Einleitung

Will man das Interesse an einer bestimmten Sprache in einer bestimmten Region fördern, so soll man nicht an alten Wegen festhalten, die keiner mehr gehen will, sondern nach neuen Wegen suchen, die sich für alle Beteiligten als positiv im Sinne einer für beide Seiten vorteilhaften Situation erweisen. Das Exportland Deutschland braucht eine erfolgreiche Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt. Deswegen ist es aufschlussreich, funktionierende Modelle der Vermittlung von DaF genauer zu betrachten, um herauszufinden, welche strukturellen Merkmale zu diesem Funktionieren offensichtlich entscheidend und daher möglicherweise auf andere Lernfelder transferierbar sind.

Wir wollen hier ein Beispiel aus Zentralasien vorstellen, das viele positiv wirkende Strukturelemente für das Lehren und Lernen von DaF als Teil eines integrierten Curriculums aufzeigt, nämlich das Konzept für Deutsch an der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU) Almaty. Wir denken, dass hier ein innovatives Modell entstanden ist, das für viele, die

sich mit der zukünftigen Gestaltung und Ausrichtung von DaF im außereuropäischen Raum befassen, interessant sein kann. Denn wenn DaF neben der Weltsprache Englisch erfolgreich gelehrt und gelernt werden soll, geht es um Fragen des folgenden Typs:

- In welchen Kommunikationszusammenhängen zwischen den zentralasiatischen und den deutschsprachigen Ländern wird Deutsch in welcher Weise verwendet?
- Wie ist heute das Verhältnis von Angebot und Nachfrage für Deutsch in dieser Region?
- Welche Qualifikationsprofile sind gefragt? Welche fehlen? Welche erweisen sich als nützlich, chancenreich, erstrebenswert usw.?
- Was ist neu an einer veränderten Richtungsbestimmung für DaF in Zentralasien?
- In welche Richtung könnten Innovationen gehen?
- Sind Tendenzen erkennbar, die auch für andere Regionen gelten?

2. Zur Situation von DaF in Zentralasien

Die folgenden Ausführungen sind nicht länderspezifisch aufgeschlüsselt, sondern zeigen in ihrer *allgemeinen Ausrichtung* Tendenzen, die in der Entwicklung von DaF in Zentralasien zu beobachten sind. In diesem Zusammenhang ist das Modell der DKU Almaty in Kasachstan, dem größten und wirtschaftlich bedeutendsten Land der Region, zu sehen.

2.1 Bildungspolitische Rahmenbedingungen

Zentralasien wurde mit Beginn des 21. Jahrhunderts von der Europäischen Union als ein wichtiger strategischer Partner deklariert (vgl. Auswärtiges Amt: *Die EU und Zentralasien* 2007); Schwerpunkte sind dabei Sicherheit, Wirtschaft, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Energiewirtschaft. Die EU beabsichtigt für den Zeitraum 2007 bis 2013 eine Verdoppelung der durch sogenannte »Außenhilfelinstrumente« bereitgestellten Mittel für die Unterstützung der Staaten von Zentralasien auf 750 Millionen €.

Die Zentralasienstrategie ist keine bilaterale Strategie zwischen zwei Ländern, sondern eine europäische mit den fünf zentralasiatischen Staaten: Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan und Turkmenistan. Sprachenpolitisch bedeutet dies, dass Deutsch als *eine europäische Fremdsprache* gilt, während Englisch eher als global verwendete Weltsprache, als internationale lingua franca, wahrgenommen wird. Die Verbreitung von DaF in Zentralasien hat demzufolge immer mit einer Öffnung nach Europa zu tun.

Zentralasien ist trotz der geografisch weiten Entfernung von den deutschspra-

chigen Ländern eine Region, in der die Fremdsprache Deutsch traditionellerweise an Schulen und Hochschulen recht tief und breit gefächert verankert gewesen ist. Einerseits lebten in zahlreichen Gebieten der Region bevölkerungsstarke deutsche Minderheiten, die über viele Generationen hinweg die Nachfrage und das Interesse an der deutschen Sprache stabil hielten, andererseits herrschte in Kasachstan wie in den anderen zentralasiatischen Ländern das einheitliche Bildungssystem der Sowjetunion, in dem die deutsche Sprache und das Fach Germanistik mit einer einheitlich strukturierten Ausbildung von DaF-Lehrern und Übersetzern in den Hochschulen fest repräsentiert war. Basis dieser etablierten gegenseitigen kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen ist die alte Wertschätzung des Deutschen bereits im vor-sowjetischen Russland, wo Deutschland seit Jahrhunderten ein traditioneller Bezugspunkt gewesen ist¹. Lenin führte dies weiter, auch die DDR hat eine Rolle gespielt.

Die Integration des Faches Deutsch in die Ausbildung von Lehrern war verbunden mit dem Angebot des Wahlfaches Deutsch – meist als 2. Fremdsprache – in zahlreichen Mittelschulen des sowjetischen Bildungssystems, während Russisch nicht als Fremdsprache, sondern entweder als Erstsprache oder als »zweite Muttersprache« (z. B. in Usbekistan) unterrichtet wurde. Deshalb trifft man in den entferntesten Regionen der ehemaligen Sowjetunion häufig noch heute ältere Leute an, die ein paar Brocken Deutsch sprechen. Nach der Auflösung der Sowjetunion änderte sich diese Sprachenpolitik in Zentralasien; neben

1 Die engen Verbindungen zwischen dem russischen Zarenhaus und dem preußischen Königtum wurden z. B. 2008 in einer Ausstellung im Martin-Gropius-Bau Berlin (St. Petersburg – Berlin) anschaulich belegt.

dem forcierten Ausbau der jeweiligen Nationalsprachen (Kasachisch, Kirgisisch, Usbekisch, Tadschikisch etc.) und der traditionellen Bildungs- und Wissenschaftssprache Russisch wurde Englisch als Fremdsprache in den Mittelpunkt gestellt. Heute gibt es wahlweise Grund- und Mittelschulen, in denen entweder Russisch oder die Staatssprache des Landes Unterrichtssprache ist; dazu kommt ein starker Pflichtanteil der jeweils anderen Sprache sowie Englischunterricht für alle; Deutsch als Fremdsprache verlor seine Stellung in den Schulen und wurde in regional unterschiedlichem Maße abgewickelt.

Festzuhalten bleibt, dass in Zentralasien seit jeher eine ausgesprochene Sprachenvielfalt herrschte und dass Mehrsprachigkeit für die Menschen dieser Länder etwas völlig Normales war und ist.

2.2 Zur Situation von DaF im Hochschulbereich

Inzwischen ist ein Großteil der Minderheiten mit deutschen Vorfahren, die in den Regionen Zentralasiens lebten, als Aussiedler nach Deutschland emigriert; der Zerfall der Sowjetunion und die Erklärung der Unabhängigkeit der zentralasiatischen Länder liegt nun fast 20 Jahre zurück. Die politisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Bildungssystem haben sich enorm gewandelt, und wo man im universitären Raum im Fach Deutsch nur die Gewohnheiten aus dem sowjetischen Bildungssystem weiterführte, ohne die veränderten Verhältnisse zu berücksichtigen, sind sie dysfunktional geworden.

Von deutscher Seite wurden viel Geld und Engagement in die Abteilungen für Germanistik, deutsche Sprache und Landeskunde mit ihren vier- bis fünfjährigen Vollstudiengängen im Fach Deutsch gepumpt, weil man davon ausging, dass hier die zukünftigen DaF-Lehrer und da-

mit die Multiplikatoren für Deutsch ausgebildet würden. Doch die erwartete Multiplikatorenfunktion ist ausgeblieben, viele der sprachlich gut qualifizierten Germanisten haben die Hochschulen verlassen und sind nicht mehr als Universitätslehrer, sondern in anderen Bereichen (z. B. im privaten Bildungssektor, in der Wirtschaft, in der Industrie, in internationalen Organisationen, im Handel, in diplomatischen Vertretungen etc.) tätig. Die schlechte Bezahlung von (Hochschul-) Lehrern und das damit verbundene niedrige Sozialprestige hat zum brain-drain vor allem bei jüngeren Deutschlehrern enorm beigetragen. Für junge Leute ist der Beruf eines DaF-Lehrers nicht mehr attraktiv. Und seit in den regulären allgemeinbildenden Schulen Deutsch stark vermindert wurde, fiel auch der Aspekt der Arbeitsplatzsicherheit im öffentlichen Schulsystem weg; daher haben die Studentenzahlen im Fach Germanistik dramatisch abgenommen; die traditionellen Deutschabteilungen bluten aus.

Die Datenerhebung 2005 des StADaF legt für Kasachstan folgende Zahlen vor:

DaF-Lerner in Schulen: 201.750	Vergleich 2000/2005: - 226.396
DaF-Studierende gesamt: 33.199	Vergleich 2000/2005: - 61.021
Germanistikstudierende: 7961	keine Angaben

Ein Zahlenbeispiel von der Schakarin-Universität von Semej/Nordkasachstan illustriert den Trend im Fach Germanistik: Dort gab es 2007 im 5. Studienjahr noch 12, im 4. Jahr noch 7 und im 3. Jahr noch 2 Studierende – das erste und das zweite Studienjahr existierte damals schon nicht mehr, weil niemand mehr das Fach Deutsch studieren wollte.

Die Weltsprache Englisch ist populär, die studentische Nachfrage nach Deutsch ist

nahezu verschwunden. An den Schulen von Kasachstan wird heute Kasachisch, Russisch und eine Fremdsprache gelehrt; dabei steht Englisch faktisch auf dem ersten Platz, obwohl im Prinzip die Türen auch für andere Sprachen offen sind.

Wenn auch die Tendenz, dass die Deutschabteilungen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen ihre Funktion als Ausbildungsstätten von Sprachmittlern für Deutsch verlieren, eindeutig ist, so heißt das keineswegs, dass die Fremdsprache Deutsch nicht mehr gefragt ist. Nur geschieht dies zunehmend in anderen Konstellationen als in eigenständigen Deutschabteilungen an Fremdsprachenfakultäten.

An den Universitäten hat sich die Teilnehmerstruktur von Deutschkursen verändert, die Nachfrage nach berufsbezogenem Deutsch steigt, Wirtschaftsdeutsch hat sich fast zu einem Zauberwort der neuen Ausrichtung von DaF entwickelt, plötzlich sollen an zahlreichen Hochschulen in Zentralasien generell studienbegleitende Deutschkurse für Lerner unterschiedlichster Fächer (Agrartechnologie, Außenhandel, Elektrotechnik, Energietechnik, Informatik, Jura, Kybernetik, Logistik, Maschinenbau, Medizin, Volkswirtschaftslehre etc.) angeboten werden. Damit wird eine Orientierung des Sprachunterrichts auf die Studienfächer der DaF-Lerner, die Verknüpfung von fachlicher und deutschsprachiger Kommunikationskompetenz als Intention des Lernprozesses unabdingbar. Sprachlehrer werden von ihren Institutsleitern dazu angehalten, in technischen, naturwissenschaftlichen, juristischen u. a. Fachbereichen für die Fremdsprache Deutsch zu werben und spezifische Kurse »Deutsch für ...« (Mediziner, Agrartechnologen usw.) zu entwickeln. Wie sie das konkret machen sollen, haben sie in ihrer eigenen philologischen Ausbildung kaum gelernt.

Mögen solche Appelle auch teilweise wie ein Programm gegen die drohende Arbeitslosigkeit von DaF-Lehrern wirken, so steckt doch eine eindeutige Richtung in diesen Initiativen: Deutsch soll in Zukunft nicht als Selbstzweck (Motto: »Ein bisschen Deutsch und sonst nichts«) vermittelt werden, sondern als integrierter Bestandteil von wissenschaftsorientierten Qualifikationen mit einer fachlichen *und* einer fremdsprachlichen Komponente. Die Kenntnis von Fremdsprachen soll die Kenntnisse in wissenschaftlichen Fächern ergänzen, Fremdsprachen sollen längerfristig als Schlüssel zum Ausbau von Fachkenntnissen und zur Pflege internationaler Kontakte eingesetzt werden (Rezeption von Fachliteratur in der Fremdsprache, Möglichkeiten zu Auslandsstudium und wissenschaftlichem Austausch, Teilnahme an internationalen Aktivitäten usw.); angestrebt werden Qualifikationsprofile von Fachleuten, die aufgrund spezifischer Fremdsprachenkenntnisse an internationalen Kooperationen kompetent mitwirken können (Motto: »Deutsch plus Fachwissen«).

Diese Tendenz ist in engster Verbindung mit den vielfältigen Aktivitäten, Austausch- und Stipendienprogrammen des DAAD zu sehen, die ein reichhaltiges Angebot an Studien- und Qualifikationsmöglichkeiten für Fachleute und (angehende) Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen bereitstellen. Neben deutschsprachigen Studiengängen werden auch englischsprachige angeboten; d.h. die DAAD-Programme sind nicht automatisch nur für Kandidaten mit Deutschkenntnissen konzipiert. Dennoch kommt der Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse im Zusammenhang mit den Stipendien- und Studienprogrammen des DAAD eine zentrale Rolle zu. Aus zahlreichen Gesprächen mit DaF-Lehrern und Experten der Region geht eindeutig hervor, dass die beste Motivation für das

Deutschlern die Chance zur Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Deutschland darstellt. Realisierbar werden diese Chancen nur dann, wenn eine enge Verzahnung zwischen DaF-Ausbildung und Fachstudium vorliegt. An vielen Hochschulen bleibt dies ein Desiderat. Positive Modelle sind spezifische Kooperationsprogramme mit deutschen Partnerhochschulen wie zum Beispiel die Einrichtung von zwei deutsch-kirgisischen Fakultäten in Bischkek: An der Technischen Universität (KTU) läuft ein Programm mit der TFH Berlin im Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik, an der Kirgisischen Staatlichen Universität für Bauwesen, Transport und Verkehr (KGUSTA) gibt es eine deutsch-kirgisische Fakultät im Bereich Informatik. Der Einsatz von Fachunterricht in der Fremdsprache Deutsch durch Gastdozenten, der Zugang zu aktueller deutschsprachiger Fachliteratur und ein mehrmonatiger Studienaufenthalt an der deutschen Partneruniversität sind Bestandteil dieser Programme.

2.3 DaF außerhalb der Hochschulen

Auch im außeruniversitären Bereich existieren in zentralasiatischen Ländern zunehmend Lernangebote für Deutsch. Organisatorisch zwar eigenständig, aber personell oft in enger Kooperation mit örtlichen Hochschulen werden z. B. an sechs gut ausgestatteten Sprachlernzentren (SLZ) des Goethe-Instituts (GI) in Kasachstan (Astana, Karaganda, Kostanai, Pawlodar, Ust-Kamenogorsk) und Kirgistan (Bischkek) zahlreiche DaF-Kurse mit aktuellen Kursmaterialien und Methoden durchgeführt, das GI und die

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) bieten eine Fülle von vernetzten Aktivitäten zur Unterstützung des DaF-Unterrichts und der DaF-Lehrer an, in Kasachstan haben sich anstelle des »abgewickelten« Deutschunterrichts in den staatlichen Schulen bisher sechs Schwerpunktschulen mit vertieftem DaF-Unterricht etabliert, an denen seit 2000 das Deutsche Sprachdiplom der Stufe II (DSD II der KMK), das sich am Niveau »C1« des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen orientiert, abgelegt werden kann.¹ Ähnliche Initiativen finden sich auch in anderen zentralasiatischen Ländern, z. B. das Deutsche Gymnasium in Chudjand/Tadschikistan. In den Schulen setzt sich für das Fach Deutsch das Prinzip »Qualität statt Quantität« offenbar durch.

Die ZfA und das GI organisieren im Auftrag des Auswärtigen Amtes die Initiative »Schulen: Partner der Zukunft« (PASCH), um ein Netz von Partnerschulen mit verstärkter Bindung an die deutsche Sprache und Kultur aufzubauen, mit der Intention, längerfristig »den global tätigen deutschen Unternehmen international mobile und zugleich mit Deutschland vertraute künftige Mitarbeiter anzubieten« (Zühlke 2008/2009: 43). Denn der Mangel an fachlich *und* fremdsprachlich gut qualifizierten Mitarbeitern, die in der Lage sind, die angestrebte Öffnung der Märkte und eine erfolgreiche technologisch-wirtschaftliche Kooperation zwischen der EU und Zentralasien zu realisieren, gilt seit 20 Jahren als Strukturproblem und wird in einschlägigen Kreisen ständig diskutiert.²

1 Vgl. <http://deutschessprachdiplom.blogspot.com> sowie <http://www.auslandsschulwesen.de>, Aufruf am 9.6.2009

2 In Kirgistan wird damit die fehlende Investitionsbereitschaft deutscher Firmen / Organisationen begründet. Mündliche Mitteilung von Mitarbeitern der Deutschen Botschaft in Kirgistan sowie vom DAAD-Lektor Dr. Dintera.

2.4 Konsequenzen für DaF

Die Schlussfolgerungen für eine neue Funktionsbestimmung von DaF an Hochschulen in Zentralasien liegen klar auf der Hand: Die Verbreitung der Fremdsprache Deutsch hat dann eine gute Perspektive, wenn Curricula implementiert werden, in denen *DaF in systematischer Verbindung mit einem studienbezogenen Verwendungszusammenhang* auf qualitativ hohem Niveau gelehrt und gelernt wird. Weder das Gießkannenprinzip von deutschen Schmalspurkursen an Schulen und Hochschulen noch ein ausschließliches Deutschstudium ohne real berufsqualifizierende Bestandteile wird in Zukunft Bestand haben. In einer von jeher mehrsprachigen Region muss Deutsch als *eine europäische* Fremdsprache präsent werden und bleiben, die den Zugang zur wissenschaftlichen Ausbildung in Europa und zu qualifizierten Berufen im internationalen Kontext ermöglicht. Dabei soll Deutsch gelernt werden, ohne Englisch auszuschließen. Denn Wissenschaft und internationale Kooperationen in Wirtschaft, Industrie und Technologietransfer sind grundsätzlich mehrsprachig.

Die Ausgangssituation in den Sowjet-Nachfolgestaaten ist an diesem Punkt ähnlich: Russisch war die Wissenschaftssprache, die jeweiligen Landessprachen hatten nie diese Funktion. Die Folge war: Alle wissenschaftlichen Inhalte kamen aus der Sowjetunion. Die Festlegung auf nur eine Sprache kam einer Festlegung auf deren Inhalte gleich. Doch zur Rezeption der Wissenschaften der Welt muss man deren Sprachen rezipieren; wer also die wissenschaftlichen Inhalte der internationalen Gemeinschaft rezipieren will, muss deren Sprachen lernen.

Und genau an diesem Punkt wird die *Nischenstellung mit Schlüsselfunktion* der Fremdsprache Deutsch sichtbar: Die Vermittlung der Fremdsprache Deutsch an zentralasiatischen Hochschulen muss so

ausgerichtet sein, dass sie den *Zugang zum Wissenschaftsstandort Deutschland* zeigt, erleichtert und erschließt. Dabei sind folgende Qualitätsmerkmale der Sprachausbildung von zentraler Bedeutung:

- Ausrichtung am Konzept einer elaborierten Kommunikationsfähigkeit;
- Studienrelevanz der Inhalte;
- Fachsprachenorientierung;
- Verknüpfung mit interkulturellem Lernen.

3. Die Deutsch-Kasachische Universität Almaty (DKU) als Modellbeispiel

Mit der DKU besteht in Almaty eine Hochschule, die genau dieses Konzept von integrierter Ausbildung zu Mehrsprachigkeit und Fachstudium in die Praxis umsetzt. Die DKU wurde 1999 mit dem Ziel gegründet, ein zeitgemäßes Bildungsangebot zu schaffen, das sich an den Standards deutscher Hochschulen orientiert und damit den Studierenden Qualifikationen vermittelt, wie sie von der sich entwickelnden Wirtschaft sowie von staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen nachgefragt werden. In einem eigenen Abkommen der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Kasachstan, das auf das Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit vom 16.12.1994 der beiden Länder rekurriert, wurde am 3.9.2008 in der Hauptstadt Astana die weitere Zusammenarbeit bei der Entwicklung der DKU geregelt (Aufbau und Akkreditierung von Studiengängen, Anerkennung von Abschlüssen etc.). Sie hat den Status einer internationalen Hochschule.

Das Projekt »Aufbau innovativer Studiengänge an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty« wird durch den DAAD mit Mitteln des Programms »Förderung/Export deutscher Studiengänge im Ausland« unterstützt und in Kooperation mit einem Konsortium von deutschen

Partnerhochschulen realisiert. Dabei sind – und werden weitere – innovative Studiengänge an vier Fakultäten (BWL-Wirtschaftswissenschaften¹, Wirtschaftsingenieurwesen, Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften) aufgebaut, die sich curricular an deutschen Studiengängen orientieren, aber jeweils an die Verhältnisse in Kasachstan adaptiert werden.

3.1 Studiengänge

Mehrere Bachelorstudiengänge und ein Masterstudiengang mit insgesamt rund 330 Studierenden, davon 270 sogenannte Direkt-Studierende und 60 sogenannte Abendstudierende, sind im Studienjahr 2008/09 bereits angelaufen. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Studiengänge:

Fakultät	Abschluss	Studiengang
BWL (Betriebswirtschaft)	BA	Marketing Finanzen, insbesondere Wertpapier- und Bankenwesen Unternehmensmanagement
WI (Wirtschaftsingenieurwesen)	BA	Verkehrslogistik Wirtschaftsinformatik
ING (Ingenieurwesen)	BA	Energie- und Umwelttechnik Telematik
SoWi (Sozialwissenschaften)	BA MA	Internationale Beziehungen Politologie Regionalkunde Zentralasien

Weitere Studiengänge für Umweltmanagement, Umwelttechnik, Gebäude- und Infrastrukturtechnik befinden sich im Aufbau.

3.2 Das Sprachkonzept der DKU

Für die Standortbestimmung einer effektiven, zukunftsfähigen DaF-Vermittlung ist das an der DKU geltende Sprachkonzept von besonderem Interesse. Da die DKU ein erfolgreiches Projekt der deutsch-kasachischen Zusammenarbeit darstellt, nimmt die Fremdsprache Deutsch eine besondere Stellung ein, ohne auf Englisch zu verzichten. Vor allem gliedert sich der sehr intensive DaF-Unterricht mit einem Stundenumfang von knapp 1000 Unterrichtsstunden in ein Konzept der Mehrsprachigkeit ein, wie es u. a. der Situation im heutigen Kasachstan entspricht;

Deutsch ist dabei als ein Teil von Mehrsprachigkeit konzipiert, denn die Kombination von guten Fremdsprachenkenntnissen in Deutsch *und* Englisch wird als besondere Qualifikation für bessere Karrierechancen bewertet. Alle Studierenden sind mit den beiden Landessprachen Kasachisch und Russisch aufgewachsen und haben in der Schule Englisch gelernt; Deutschkenntnisse sind keine Bedingung zur Aufnahme an die DKU, aber sehr erwünscht. In jedem Fall muss man Deutsch lernen, denn ab dem 3. Studienjahr findet Fachunterricht in deutscher Sprache statt. Zwischen den beiden Schulen mit verstärktem Deutschunterricht (Linguistische Gymnasien 18 und 68) in Almaty und der DKU besteht ein enger Kontakt und ein reger Informationsaustausch; es liegt auf der Hand, dass sich ein Studium an

¹ An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wird bisher vorwiegend der Schwerpunkt BWL unterrichtet. Deshalb wird der Name mit »BWL« abgekürzt.

der DKU für Fortgeschrittene in Deutsch als besonders attraktive Perspektive darstellt. Dies zeigt sich auch in einer internen Befragung von Schülern zum Thema: »Warum lernen wir DaF«? über die Motivation zur Sprachenwahl Deutsch; dabei wurden die Möglichkeit zu einem Studium an der DKU, in Deutschland und Europa sowie die Aussicht auf gute Berufs- und Karrieremöglichkeiten als Hauptmotive genannt. Im Unterricht an der DKU sind alle vier Sprachen – Russisch, Kasachisch, Deutsch und Englisch – vertreten; damit wird die internationale Ausrichtung der Institution deutlich. Auch die Homepage (www.dku.kz) ist viersprachig.

Zwei Merkmale sind für die Fremdsprachenausbildung an der DKU von besonderer Bedeutung: Die Leistungsdifferenzierung in den Sprachgruppen Deutsch und Englisch und der schrittweise Übergang zum Fachunterricht in der Fremdsprache.

3.2.1 Leistungsdifferenzierte Sprachgruppen

Der Sprachunterricht wird grundsätzlich in Niveaugruppen durchgeführt. Die Einteilung erfolgt nach den Leistungsergebnissen, die beim DKU-Aufnahmetest und im Auswahlgespräch ermittelt werden. Gute Sprachkenntnisse in einer der beiden Fremdsprachen sind für eine Bewerbung um einen Studienplatz an der DKU erwünscht; allerdings

sind Deutschkenntnisse keine Eingangsvoraussetzung. Dennoch zeichnet sich ab, dass ein Studium an der DKU vor allem für fremdsprachlich interessierte Lerner geeignet ist. Etwa 15 % der neu angemeldeten Studierenden (Stand 01.04.2008) verfügen über DSD-Abschlüsse und somit über die formale sprachliche Voraussetzung für ein Studium in Deutschland. Die Verteilung in die Sprachgruppen ist folgendermaßen organisiert:

Niveau	Deutsch	Englisch
A1	D1, D2, D3	E1, E2
A2	D4, D5, D6	E3, E4
B1	D7, D8, D9	E5, E6, E7, E8
B2, C1	D10, D11, D12	E9, E10, E11, E12

Die Differenzierung in Niveaugruppen fördert auch die Entwicklung von spezialisierten Leistungsprofilen je nach fremdsprachlichen Vorkenntnissen, Lernfortschritten und Neigung. In den ersten zwei Studienjahren ist der Sprachanteil an der Ausbildung sehr hoch (jeweils 600 Stunden für Deutsch und Englisch). Zur Intensivierung der ab dem 3. Studienjahr bereits stark fachorientierten Deutschausbildung stehen weitere Kursangebote zur Verfügung: Sommerintensivkurse (200 Stunden), Fachsprachenkurse im 5. und 6. Semester (100 Stunden) sowie ein Vorbereitungskurs für die Prüfung TestDaF¹ (70 Stunden). Für gute DaF-Lerner besteht

1 Um in Deutschland studieren zu können, ist laut Empfehlung des TestDaF-Instituts in Hagen in allen vier Teilbereichen der TestDaF-Prüfung der Nachweis von TDN 4 erforderlich. Die Hochschulen haben jedoch eine gewisse Autonomie in ihren Anforderungen; so akzeptiert z. B. die TU Berlin eine Gesamtzahl von 16 Punkten, d. h. wer in einem Prüfungsteil nur TDN 3 erreicht, kann dies mit TDN 5 in einem anderen Prüfungsteil ausgleichen. Manche Fachhochschulen akzeptieren auch ein Niveau unter insgesamt 16 TDN (Quelle: Mündliche Auskunft von Wolfgang Zimmermann, TU Berlin, Zentraleinrichtung Moderne Fremdsprachen; dort werden TestDaF-Prüfungen durchgeführt).

die Möglichkeit für ein Praktikumsemester in Deutschland im 3. Studienjahr, für fachlich und sprachlich sehr gute DKU-Studierende ist vorgesehen, dass sie die zwei letzten Semester an einer deutschen Partnerfachhochschule absolvieren und dort den Bachelorabschluss erwerben können, wobei die BA-Arbeit auf Deutsch zu schreiben ist.

3.2.2 Fachsprachenorientierung

Für die Studierenden ist ein Doppelabschluss und die Möglichkeit zu einem Studium in Deutschland ein realistisches Ziel. Daher ist die enge Verzahnung von Sprach- und Fachausbildung eine zentrale Intention des Unterrichts an der DKU. In allen Niveaugruppen und von Anfang an wird der DaF-Lernprozess mit der Entwicklung von studien- und wissenschaftsrelevanten Kompetenzen verbunden, z.B. strukturierte und analytische Verarbeitung sprachlicher Informationen auf der Grundlage von gezielten Aufgabenstellungen; sachliches und fachliches Argumentieren, Vergleichen, Erörtern, Beschreiben, Zusammenfassen von Texten, Daten, grafischen Darstellungen, Meinungen, Aussagen etc., Referieren, Diskutieren sowie kritische Einschätzung von eigenen und fremden sprachlichen Leistungen u.ä. mehr. Das heißt, dass DaF gezielt in Sprachverwendungszusammenhängen und in Verbindung mit Sprachhandlungen vermittelt wird, die zur Kommunikation im fachwissenschaftlichen Kontext hinführen. Im Gegensatz zur passiven Ansammlung von Sprachwissen und der »Fehlervermeidungsstrategie« des vorsichtigen Schweigens wird die aktive mündliche Kommunikationsfähigkeit gefordert, die jedoch nicht auf den Alltags- und Erlebnisbereich reduziert wird, sondern die Lerner dazu befähigt, komplexe Sachverhalte angemessen sprachlich zu rezipieren und sich dazu strukturiert, klar und

elaboriert zu äußern. Für die schriftliche Textproduktion gilt ähnliches.

Damit sollen übergreifende Kompetenzen entwickelt werden, die für den Erwerb der Fachkenntnisse im jeweiligen Studiengang unerlässlich sind. Ein erfolgreiches Fachstudium ist untrennbar mit dem schrittweisen Erwerb der entsprechenden Fachsprache verknüpft. Diesen Lernprozess durchlaufen Muttersprachler im Prinzip genauso, aber bei einem Fachstudium im Medium der Fremdsprache sind die sprachlichen Anforderungen schwieriger. Doch da das Fachwissen in den jeweiligen Fachsprachen gespeichert ist und die Studierenden die Fremdsprache Deutsch zum Lernen dieser Fachinhalte benützen sollen, ist es notwendig, die spezifischen fachsprachlichen Ausdrucksmittel, Textkonventionen, Begriffssysteme, Denkstrukturen etc. (vgl. Buhlmann/Fearns 2000) der deutschen Fachsprachen ihrer Disziplin zu lernen. Deshalb ist der Fremdsprachenunterricht an der DKU so ausgerichtet, dass ein allmählicher Übergang vom Fachunterricht auf Russisch zum Fachunterricht in der Fremdsprache Deutsch geschaffen wird. In den ersten zwei Studienjahren werden die Fächer auf Russisch unter Einbezug von deutscher und englischer Fachterminologie oder teilweise auch zweisprachig unterrichtet, ab dem dritten Jahr kommt Fachunterricht bei deutschen Fachdozenten hinzu, dessen sprachliche Komponente parallel durch Übungen im DaF-Unterricht unterstützt wird. Soweit es irgendwie möglich ist, werden fachliche Studieninhalte auch im Sprachunterricht thematisiert und fremdsprachliche Elemente im Fachunterricht berücksichtigt. Eine künstliche Trennung zwischen »Fach« und »Sprache« ist ohnehin problematisch und erübrigt sich, wenn die Fremdsprache kontinuierlich als Kom-

munikationsmittel über und mit studienrelevanten Inhalten fungiert.

Die Dozenten der DKU werden in speziellen Fortbildungsveranstaltungen im Bereich »Deutsch als Fachsprache« weiterqualifiziert, um in den Intensivkursen bereits eine Basis für den Erwerb fachkommunikativer Handlungsfähigkeit zu legen. Im dritten Studienjahr findet ein spezifischer Kurs »Fachsprachen« statt, in dem die speziellen sprachlichen Mittel der Fachsprachen explizit behandelt werden.

Damit wird dem bewährten 3-Phasen-Modell der Fachsprachendidaktik Rechnung getragen:

1. Erwerb einer allgemeinsprachlichen Basis in der Fremdsprache;
2. Fachsprachenunterricht;
3. Fachunterricht in der Fremdsprache.

Die Fachsprachenorientierung des DaF-Unterrichts an der DKU ist ein wichtiger Baustein für den späteren Studienerfolg der Teilnehmer an den deutschen Partnerhochschulen.

3.3 Beispiel für eine Unterrichtseinheit

Zur Veranschaulichung, wie DaF nicht als Selbstzweck, sondern studienbegleitend und verzahnt mit dem Fachunterricht unterrichtet werden kann, sei hier ein Ausschnitt aus einer internen Modulbeschreibung (Erprobungsphase) für das Ende des 2. Studienjahrs skizziert.

Im Anschluss an eine theoretische Einführung im Fachunterricht Betriebswirtschaftslehre (in russischer Sprache) in die Bereiche Wirtschaftszweige, Unternehmensstandorte, Unternehmensformen und Unternehmensorganisation werden dieselben Themen auf Deutsch aufgegriffen. Im ersten Block der Unterrichtseinheit werden dazu themenspezifisch ausgewählte Texte und Übungen aus dem fachsprachlichen Lehrwerk *Einführung in die Fachsprache der Betriebswirtschaft* (Buhlmann/Fearns 1989), dem Lehrbuch

Wirtschaftskommunikation (Eismann 2000), der Zeitschrift *Markt* sowie den Lehrwerken *Dialog Beruf* (Becker/Braunert 1997) und *Unternehmen Deutsch* (Conlin 1996) erarbeitet, wobei Rezeption und Übung der Fachlexik auf Deutsch (HV und LV) die Schwerpunkte bilden. In den produktiven Phasen (mündlich und schriftlich) werden vorrangig Arbeits- und Lerntechniken zur strukturierten Informationsentnahme und -wiedergabe eingesetzt.

Im zweiten Block finden der Transfer und die aktive Anwendung durch eine systematische Projektarbeit »Analyse eines Betriebes, eines Unternehmens, einer Firma« statt. Dabei werden anhand von Fallbeispielen staatliche sowie private, kasachische und internationale bzw. deutsche Firmen und Unternehmen in Kasachstan analysiert, um Besonderheiten und Unterschiede auf der Basis der erworbenen theoretischen Kenntnisse zu erkennen, zu beschreiben und vergleichend zu diskutieren. Die »soft skills« für Gruppenarbeit (Gruppenbildung nach definierten Kriterien, Kommunikationsspiegelregeln wie Respekt vor anderen Meinungen, Gleichberechtigung, Suchen nach Kompromissen, Themenzentrierung, konstruktive Kritik, Definition eines Maßnahmenkatalogs, interne Arbeitsverteilung u. ä.) sind bereits aus dem 1. Semester bekannt.

Bei der Recherche wird das gewählte Fallbeispiel eines Unternehmens (eines Betriebes, einer Firma) analysiert:

- nach Wirtschaftszweigen;
- nach Beschäftigungsanzahl;
- nach Rechtsform;
- nach Unternehmensstandort (Analyse nach Faktoren);
- nach Unternehmensstruktur;
- nach Charakteristik der Kunden;
- Sonstiges.

Im Verlauf der Projektarbeit wird die Tätigkeit der Gruppen mehrmals für eine Reflexion im Plenum unterbrochen, um den Arbeitsprozess transparent zu halten:

- Stand der Informationsrecherche;
- Formen der Informationsverarbeitung;
- Produktion von Material;
- Vorbereitung der Visualisierung;
- Generalprobe.

Den Abschluss bildet eine Präsentation mit folgender Fremd- sowie Selbsteinschätzung auf der Basis einer vorgegebenen Präsentationsanalyse, nach der

- inhaltliche Kriterien
- sprachliche Darstellung
- Präsentationsform
- Gesamteindruck

beurteilt und Alternativen oder Verbesserungsvorschläge formuliert werden.

Ähnlich strukturierte Projekte werden im Rahmen von Marketing zum Thema »Ein Produkt auf dem Markt« (Auswahl und Analyse eines Produkts; Absatz- bzw. Vertriebswege: zentraler, dezentraler Vertrieb, Franchising; Arten und Alternativen der Werbung) und »Gründung eines eigenen Betriebs« durchgeführt.

Intention ist und bleibt die möglichst enge Verknüpfung vom Sprach- und Fachunterricht durch Aufgreifen fachlicher Inhalte und Training, Vor- und Nachbereitung der entsprechenden fremdsprachlichen Mittel in komplexen, studienrelevanten Kommunikationssituationen. Die gute Ausstattung mit aktuellen Lehr- und Lernmaterialien, die reichhaltige, funktionierende Bücherei, eine geschickte Stundenplangestaltung, interne Fortbildungen und vor allem das engagierte internationale Leitungs- und Dozententeam an der DKU sind wichtige Faktoren, um die intendierten Ziele zu realisieren.

4. Ausblick

Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Aufbauphase der DKU noch zu früh, statistisch relevante Nachweise über den Studienerfolg ganzer Teilnehmergruppen vorzulegen. Doch man kann bereits heute sagen, dass hier die Weichen richtig gestellt wurden, um ein funktionsfähiges Modell für die Nischen zu verwirklichen, in denen deutlich wird, in welche Richtung die Vermittlung von DaF gehen könnte, um tatsächlich Zukunft zu haben – vielleicht nicht nur in Zentralasien.

Literatur

- Abkommen* zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Kasachstan über die weitere Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Deutsch-Kasachischen Universität Almaty, 3.9.2008.
- Auswärtiges Amt: *Die EU und Zentralasien: Strategie für eine neue Partnerschaft*, 2007. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Europa/Aussenpolitik/Regionalabkommen/Zentralasien-Strategie-Text-D.pdf> (Aufruf 20.03.2009).
- Becker, Norbert; Braunert, Jörg; Eisfeld, Heinz: *Dialog Beruf*. Ismaning: Hueber, 1997, Band 1 und 2.
- Buhlmann, Rosemarie; Fearn, Anneliese: *Einführung in die Fachsprache der Betriebswirtschaft*. München: Goethe-Institut, 1989, Band 1.
- Buhlmann, Rosemarie; Fearn, Anneliese: *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*. 6. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr, 2000.
- Conlin, Christine: *Unternehmen Deutsch*. München: Klett, 1996.
- Eismann, Volker: *Wirtschaftskommunikation Deutsch*. Berlin: Langenscheidt, 2000, Band 1.
- Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache (StADaF): »Deutsch als Fremdsprache weltweit – Datenerhebung 2005«. <http://www.goethe.de/mmo/priv/1459127-Standard.pdf> (Aufruf 23.3.2009).
- Zühlke, Reinhard: »Mit Deutsch-Lernen Partner der Zukunft werden – Deutsch lernen lohnt sich mehr denn je«, *Deutsch in Kasachstan*, Rundbrief Nr. 16 (2008/2009), 42–44.

Olga Moskowtschenko

Geb. 1964; Mitbegründerin der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU), Deutschlehrerin, Organisation und Leitung des Sprachenzentrums an der DKU bis 2005. Praktische Erfahrung im allgemeinen, berufsbezogenen und fachorientierten Deutschunterricht. Aspirantin zur Promotion der Ablai-Chan-Weltsprachenuniversität in Almaty. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Interessen: Entwicklung von Schlüsselkompetenzen im Unterricht für Wirtschaftsdeutsch. Seit 2005 Prorektorin der DKU und seit 2007 Projektleiterin von kasachischer Seite im DAAD-Projekt »Aufbau innovativer Studiengänge an der DKU«.

Dr. Maria Steinmetz

Geb. 1948; früher Lehrerin; vielfältigste Erfahrungen in Praxis und Theorie der Bereiche DaF und DaZ in zahlreichen Ländern und Institutionen; DAAD-Lektorin an der Zhejiang Universität Hangzhou/China. Promotion über Fachsprachendidaktik. Mitwirkung in Lehre und Forschung beim Aufbau innovativer Studiengänge an der TU Berlin und Partnerhochschulen in Asien. Seit 2003 Leiterin von DAAD-Seminaren für Hochschullehrer in Zentralasien mit dem Themenschwerpunkt Fachorientierung des DaF-Unterrichts und Schreiben im wissenschaftlichen Kontext.